

Vorbereitung des Besuchs der Landtagsabgeordneten Thela Wernstedt (SPD) im Trauma Netzwerk Hannover
Stellungnahme und Forderungen des Männerbüro Hannover e.V. zur Notwendigkeit von Fachberatungsstellen

- Wir weisen auf die **Notwendigkeit von spezialisierten Fachberatungsstellen** hin, sowohl für Mädchen, weibliche Jugendliche und Frauen als auch für **Jungen, männliche Jugendliche und Männer**, denen in Kindheit oder Jugend sexualisierte Gewalt widerfahren ist.
- **Vorhandene Beratungsangebote müssen langfristig abgesichert und ausgebaut werden.** Insbesondere die Anzahl der Beratungsangebote für betroffene Jungen und Männer ist auszuweiten, auch im ländlichen Raum.
Damit würden die in der Fachöffentlichkeit vielfach benannten Missstände in der Versorgung von Jungen und Männern, die in Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt erlebt haben, ernst genommen und leidvollen Entwicklungen könnte entgegen gewirkt werden.
- Eine **schnelle und unmittelbare Verfügbarkeit spezialisierter Beratung**, auch in Form einer **Sofort-Hilfe, muss zur Verfügung gestellt werden.** Diese unmittelbare Unterstützung und Begleitung kann späteren Trauma-Folgestörungen entgegenwirken und ist von einer langfristigen Therapie abzugrenzen.
Die Unvereinbarkeit von Männlichkeit und Hilfebedürftigkeit in der subjektiven Wahrnehmung heranwachsender Jungen wird zunehmend handlungsleitend, wodurch Hilfeprozesse leicht verschleppt werden oder gar nicht zustande kommen.
Später im Leben erforderlich gewordene Beratung gestaltet sich häufig als **intensive, langwierige Art einer stabilisierenden, psychotraumatologischen Begleitung**, die von psychiatrischer Behandlung zu unterscheiden und **finanziell abzusichern** ist.
Es haben sich auf dem Nährboden gesellschaftlicher Bedingungen **Trauma-Folgestörungen** entwickelt. In vielen Fällen hat das soziale Umfeld / die Gesellschaft versagt: Das Missbrauchsgeschehen wurde nicht aufgedeckt, die sozialen Beziehungen waren überfordert, (Beratungs-) Hilfe war nicht vorhanden.
- **Die Ausstattung von Fachberatungsstellen muss auch Mittel für erforderliche Öffentlichkeitsarbeit implizieren, um die notwendige offensive Arbeit zu unterstützen.** Dabei ist erforderlich, dass das Faktum, dass auch **Jungen und Männer** von sexualisierter Gewalt betroffen sind, immer wieder als Thema in die Öffentlichkeit gebracht wird. „Es reicht nicht aus, wenn Hilfesysteme auf Betroffene „warten“ (vgl. BMFSFJ, BMJ, BMBF, 2010, Bd. II, S. 21)
Im Unterschied zu anderen psychosozialen Hilfen sind Beratungsstellen für Betroffene von sexueller Gewalt offensiv ausgerichtet. Das heißt, durch ihre **öffentlichkeitswirksame Präsenz** senden sie **Signale**, legen sie **Kanäle ins Dunkelfeld** und **lancieren aktiv Anreize für Aufdeckungsprozesse.**
In diesem Kontext ist der „offensive“ Zugang der Fachberatungsstellen zu ihrer Klientel als Alleinstellungsmerkmal zu bezeichnen (ebd. S. 20 f).

- **Es leitet sich ein gesellschaftspolitischer Versorgungsauftrag ab**, der neben dem gesetzlichen, kassenärztlichen Gesundheitssystem erfüllt werden muss:
Es ist von **4,1 - 8,3 Millionen Frauen und von 2 – 4 Millionen Männern in Deutschland** auszugehen, die **in Kindheit oder Jugend sexualisierte Gewalt erlebt** haben.
Die Betroffenheit von sexueller Gewalt kann nicht einfach nur in psychopathologischen Kategorien gefasst werden, sondern es drücken sich hier auch bestimmte gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse aus, konkret das Geschlechterverhältnis (vgl. Hagemann-White, 2002), (DJI 2012, S. 227).
Aufdeckungs- und Hilfsprozesse unterliegen gesellschaftlichen Bedingungen, z.B.
 - enge Rollenbilder wie Unvereinbarkeit von Männlichkeit und Opfererfahrungen,
 - keine oder keine hilfreiche Unterstützung durch andere
 - negative Reaktionen auf Hilfesuche
 - tabuisierender bzw. unsensibler gesellschaftlicher Umgang mit dem Thema
 - schwierige gesetzliche Rahmenbedingungen(vgl. auch: Geschäftsstelle UBSKM, 2011, S. 59, „Abschlussbericht der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs“).

Fazit zum aktuellen Stand:

- **Insbesondere für betroffene Jungen, männliche Jugendliche und Männer muss die Anzahl der spezialisierten Beratungsstellen erhöht werden und bestehende Einrichtungen müssen ausgebaut werden.**
Aktuell gibt es 87 spezialisierte Beratungsstellen in der BRD für die Unterstützung bei sexualisierter Gewalt in Kindheit, Jugend und im Erwachsenenalter, davon **80 für Mädchen und Frauen** und **7 für Jungen und Männer** (vgl. SoFFI, 2012, S. 7). Dies erscheint angesichts der o.g. Zahlen skurril – und **ist völlig unzureichend!**

Unsere Forderungen stimmen überein mit dem Positionspapier der AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention) „Zur Notwendigkeit von spezialisierten Fachstellen für

- Mädchen und Jungen, weibliche und männliche Jugendliche und Heranwachsende
- Frauen und Männer, denen in Kindheit oder Jugend sexualisierte Gewalt widerfahren ist“, August 2013.